

# Die Welt wird Garten oder Schlachtfeld

1 Milliarde Menschen leidet weltweit an Hunger, viele Millionen sind mangelernährt. Das sind unhaltbare Zustände. Zum einen könnte die Erde laut FAO sehr wohl 12 Milliarden Menschen einfach aber gut ernähren, zum anderen sollten die reichen Länder sich ob sie nicht Gefahr laufen „bei Tisch“ gestört zu werden von jenen die „unterm Tisch“ leben. Überdies sollte sie sich, von vielfach selbstverschuldeter Depression geplagt, fragen, ob Geben denn nicht schöner sei als Nehmen. Von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung auf Erden ist möglich und jeder kann damit gut leben.

Wir wissen, dass Bangladesch als das weltweit dichtest bevölkerte Land gilt. Jeder der das Land kennt, weiß was dies heißt, wenn er durch das Land reist, selbst auf den wenigen geteerten Hauptstraßen Slalom zwischen Reisdrusch-Plätzen, Textilfertigung.....fährt und rittlings auf den schmalen Reisdamm-Pfaden sitzende Alte sieht, die mit einer Art Mini-Sense Graswurzeln als Ziegenfutter gewinnen. Oder: Wenn ein Baum gefällt wird, Streit um einen angemessenen Anteil an Blattmasse zum Verfüttern ausbricht. Der Boden Bangladeschs, lehmiges Schwemmland aus den Abtragungen es Himalaya-Gebirges, ist zwar außerordentlich fruchtbar, doch ungemein knapp. Ein Durchschnittsbauer verfügt über 0,6-0,8 ha Fläche, die größtenteils mit Reis bepflanzt wird. Eine Steigerung der Gesamt-Biomasse, entweder als Tierfutter oder Menschennahrung, ist nur über eine Vergärterung des Landbaues möglich. Der bedeutende Nationalökonom E.F. Schumacher, der u.a. im Bangladesh benachbarten Burma (Miranmar) arbeitete, hat schon vor Jahrzehnten auf die notwendige natürliche Produktionssteigerung hingewiesen, die möglich ist, wenn die Prinzipien „tender, love and care“ in der Agrikultur praktiziert werden. Für das Land am Ganges, Megna, Brahmapudra ist das Landnutzungs-Optimum dann erreichbar, wenn die traditionelle Monokultur des Reisanbaues diversifiziert und durch andere Acker- und Gartenfrüchte sowie durch das System des Agroforesting ergänzt wird.

Der Klimawandel bringt es mit sich, dass Teile im Norden des Landes, so um Dinajpur, trockener werden, das Anbauoptimum für Reis sinkt, dafür aber Mais, Kartoffeln und Getreide angebaut werden können. Auch für Kohlartern werden erfolgreich angebaut. Karotten, Tomaten, Rote Bete, Kürbis-Arten, Topinambur sind im kommen. Ausgangspunkte dieser erweiterten Nahrungspalette sind meist Schulgärten, ganz ähnlich, wie dies vormals auch in Deutschland üblich war. Hatte nicht Karl der Große um das Jahr 800 in seiner Verfügung „Capitulare de Villis“ angeordnet was zu pflanzen ist um das Nahrungs- und Gesundheitsniveau seiner Untertanen durch verbesserte Gartenkultur zu fördern? Ähnliches ist immer wieder und an anderen Orten der Welt zur Behebung der Anhebung der Kultur von Nöten, stammt doch der Begriff „Kultur“ vom lateinischen Wort „colere“ für „bebauen, pflanzen, pflegen, verehren“.

Die Weltbevölkerung wächst derzeit um jährlich ca. 78 Millionen Menschen und das Populations Reference Bureau prognostiziert weitere Steigerung so bis 2025 von gegenwärtig ca. 6,8 auf 8,2 Milliarden. Das heißt, dass jedem Erdenbürger theoretisch Ackererträge von etwa 2000qm (2025 mit 1 700qm) zur Verfügung stehen. Sollte der gegenwärtige, dramatische Bodenverlust durch Verwüstung, Versalzung, Verbauung so weitergehen wie bisher, dann wäre dies noch weniger Fläche. 0,2 ha ist in etwa der Bedarf für eine sehr einfache, überwiegend vegetarische Ernährung. Da die zur Verfügung stehenden Agrar-Flächen weltweit sehr unterschiedlich verteilt sind, ebenso wie die Bevölkerung und die diversen Konsumansprüche, sind Spannungen vorprogrammiert. Derzeit kaufen und pachten kapitalstarke und ackerlandarme Länder wie Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate, Libyen, China, Südkorea, Japan weltweit, aber vor allem auf den Philippinen, im Sudan, Simbabwe, Mozambique, Tansanien, Uganda, Kenia, Ukraine, Pakistan usw. (Standard, 7. Mai 2009) Unmengen von Land. Hinzukommen westliche Investment-

Gesellschaften, die durch ähnlichen Landerwerb immobile Kapitalsicherheit und hohe Rendite versprechen (SPIEGEL: Die große Jagd nach Land“, 31/2009). Nur etwa 10% der Festlandsfläche der Erde haben Ackerlandqualität, zudem sind 2/3 der agrarischen Erzeugung auf Bewässerung angewiesen. Neuerdings erwächst der Nahrungsmittelerzeugung durch den Anbau von Energiepflanzen wie Zuckerrohr, Mais, Ölpalme usw. eine gewaltige Konkurrenz. Es erhebt sich die Frage: Wer wird gefüllt – Teller oder Tank? Jene, die nur einen hungrigen Magen und kaum Geld haben sind zunehmend denen unterlegen, die ihre Kraftstoff-Tankfüllung mit entsprechender Kaufkraft verbinden können. Eine „Erlösung“ aus diesem kommenden Engpaß der Welternährung wird auch die so „messianisch“ propagierte Grüne Gentechnik nicht bringen. Monsanto, ein dieser Saatgut-Monopolisten agiert nach dem Firmenmotto „No food shall be grown, that we dont own!“. Das sagt alles. Das Kriegenwollen von Land, Wasser, Düngerressourcen (z.B. Phosphat) genetischer Information in Form von bewährten Kultursorten kann in der Summe und im Ernstfall zum Krieg führen. Spielraum entsteht nur und das trifft generell auf alle Rohstoffe zu, wenn die reichen Länder ihren Flächen und Materialverbrauch durch verbesserte Nachhaltigkeit zurückfahren um den finanzschwachen Ländern ein Durch- und Höherkommen zu ermöglichen. Überdies – der vermeintliche Überfluß der Ersten Welt ist eine gekaufte (gestohlene?) Illusion, die bald nicht mehr für Tierfutter, Genussmittel usw. verfügbar ist und rasch platzen wird. Wenn die bevölkerungsstarken, klimageschädigten Länder Afrikas und Eurasiens Hunger haben, wird sich eine „Festung-Europa“ nicht halten können und eine Völkerwanderungswelle gewaltige, weltweite Verschiebungen bringen. Zu bedenken ist: „Die Erde hat genug für jedermanns Grundbedarf, aber nicht für jedermanns Gier“ (Mahatma Gandhi). Die Gierigen, weil nicht mutations-bereit- werden nicht überleben, sie werden durch das harte Spiel der Evolution wegselektiert.

Was ergibt sich speziell für Bangladesh aus all diesen weltweiten Problemen? Die Arbeit von Shanti-Bangladesh e.V. und Dipshika als dessen Partner im Projektland ist vom Grundgedanken „Hilfe zur Selbsthilfe“ getragen. Dies gilt für alle Aktivitäten, denn die Probleme Bangladesch können nicht in Deutschland oder Europa gelöst werden, sondern nach dem Solidaritäts- und Subsidiaritätsprinzip nur vor Ort. Eine außerordentlich wichtige Rolle kommt in diesem Zusammenhang der METI-School zu. Das „Modern-Education-Trainings-Institut“ bildet weit ab von der Bildungs-Engführung der staatlichen Normschulen ein Erziehungsprogramm, das in ganzheitlicher Sicht Kopf-Herz und Hand der Kinder gleichermaßen im Blickfeld hat und meisterlich zu einem integrativen Bildungssystem formt. Das was Friedrich Fröbel (1782-1852) bereits mit der Kindergarten-Idee schuf, was der Arzt Dr. Schreber mit Schulgärten und Gartenkolonien gewann, wird bei METI verknüpft mit starker Handwerklichkeit (Lehm-Bambusbau, Solartechnik, Holzbearbeitung, Textilfertigung) Beispielhaft weitergeführt. Der Schulgarten als Nutzgarten, von dem aus neu eingeführte und bewährte Gartenpflanzen in die Gärten der Herkunftsfamilien der Schüler transferiert werden, ist wesentlicher Teil des Schulgeländes. Selbst die Lehrlinge der benachbarten elektrotechnischen Lehrwerkstätte DESI lernen neben dem Umgang mit Elektrizität auch jenen mit Pflanze und Grabgabel um einen Eigenbeitrag zu ihrer Ernährung zu leisten. Das Erlernen einer gewissen Nahrungssouveränität sollte prinzipiell in das Grundausbildungsprogramm aller Schulen eingeführt werden.

Es bleibt dabei: Die Erde wird Garten oder sie wird Schlachtfeld!

Dr. Josef Heringer  
Spannbruckerplatz 6  
83410 Laufen a. d. Salzach  
Heringer-laufen@t-online.de